

Prof. Dr. Dr. h.c. Gebhard Kirchgässner (15.4.1948 – 1.4.2017) – Wissenschaft als Berufung

von Lars P. Feld

Im September 1996 nahm ich an meiner ersten Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik in Kassel teil. In einer Kaffeepause wurde mir eine Einschätzung über Gebhard Kirchgässner nahegebracht, die sein Wirken treffend charakterisiert: Gebhard Kirchgässner sei der letzte lebende Universalgelehrte der deutschen Wirtschaftswissenschaften. Dies mag vermessen sein angesichts des Wissens, das in den Natur- und Technikwissenschaften, der Medizin oder der Mathematik besteht. Und Gebhard hat diese Einschätzung, als ich sie ihm mitteilte, strikt von sich gewiesen. Aber es ist gleichwohl etwas dran, wenn man sein Werk und Wirken überblickt.

Nach Stationen als Student und Doktorand an der Universität Konstanz und einer Post doc Phase an der ETH Zürich war Gebhard Kirchgässner von 1982 bis 1994 Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwissenschaft, an der Universität Osnabrück. Von 1992 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2013 war er Professor für Volkswirtschaftslehre und Ökonometrie an der Universität St. Gallen sowie Direktor des Schweizerischen Instituts für Außenwirtschaft und Angewandte Wirtschaftsforschung (SIAW).

Gebhard Kirchgässner begann, nach dem Abschluss seines Studiums als Diplom-Volkswirt im Jahr 1973, seine wissenschaftliche Laufbahn auf zwei Teilgebieten unseres Fachs, der Wirtschaftspolitik und der Ökonometrie. Seine Dissertation aus dem Jahr 1976 befasste sich mit *Rationalem Wählerverhalten und optimalem Regierungsverhalten*. Er gehörte damit zur Gründergeneration der damals in Europa noch jungen Forschergemeinde der Neuen Politischen Ökonomie, in der das ökonomische Verhaltensmodell zur Erklärung (wirtschafts- und finanz-) politischer Entscheidungen verwendet wird. Eine eigentliche Theorie der Wirtschaftspolitik und ihre empirische Überprüfung wurden mit diesem Forschungsprogramm erst begründet. Bei dieser Analyse setzte er verstärkt auf ökonometrische Verfahren in einer Zeit, in der die Ökonometrie in Deutschland im Vergleich zu heute, nicht zuletzt angesichts geringer Rechnerkapazitäten, noch ein Schattendasein fristete. Gerne erzählte Gebhard Kirchgässner davon, dass er als junger Doktorand mit seinen Lochkarten in der Schlange vor dem Großrechner der Universität Konstanz anstehen musste.

Folgerichtig habilitierte sich Gebhard Kirchgässner im Jahr 1981 an der Universität Konstanz in Volkswirtschaftslehre mit einer Arbeit zu *Optimaler Wirtschaftspolitik und die Erzeugung politisch-ökonomischer Zyklen* und in Ökonometrie mit einer Arbeit zur Kausalität zwischen Zeitreihen. Er war damit nur wenig später als Clive Granger, aber eben doch später. Zeit seines Lebens blieb er der Politischen Ökonomie und der Ökonometrie treu. Man lese etwa seine jüngsten Beiträge zur politischen Ökonomie der Politikberatung,

beispielsweise seine Thünen-Vorlesung aus dem Jahr 2012 (*Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 2013) oder sein Lehrbuch *Introduction to Modern Time Series* (mit Jürgen Wolters und Uwe Hassler, 2. Auflage 2012).

In seiner Forschung beschäftigte sich Gebhard Kirchgässner über diese beiden Kernbereiche unseres Fachs hinaus mit der ganzen Bandbreite wirtschaftspolitisch relevanter Themen. Dazu gehören monetäre Fragen (zum internationalen Zinszusammenhang mit Jürgen Wolters in der *Review of Economics and Statistics* 1987, oder zur Stabilität der Geldnachfrage mit Marcel Savioz im *German Economic Review* 2001), finanzwissenschaftliche Fragen (die ersten Analysen zum Steuerwettbewerb in der Schweiz mit Werner Pommerehne im *Journal of Public Economics* 1996, oder mit Lars Feld im *Journal of Public Economics* 2003), Konjunkturprognosen (*Journal of Forecasting* 1993, oder mit Ulrich Müller erneut im *Journal of Forecasting* 2006), Energienachfrage und Ölpreise (*Technische Rundschau* 1984, oder mit Knut Kübler in *Energy Economics* 1992), Umweltfragen (*Zeitschrift für angewandte Umweltforschung* 1995, *Public Choice* 2003), Schwarzarbeit, Schattenwirtschaft und Steuermoral (*JITE*, als sie noch *ZgS* hieß, 1983, *Allgemeines Statistisches Archiv* 1984, *German Economic Review* 2016), wettbewerbspolitische Fragen (*Zeitschrift für öffentliche und gemeinwirtschaftliche Unternehmen* 2001), Verteilungsfragen (mit Werner Pommerehne in der *Revue française de finances publiques* 1990, oder in *Amos international* 2016) – die Liste ließe sich problemlos verlängern. So verdanken wir ihm den ersten empirischen Beleg dafür, dass Einkommensteuerreformen in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg nur eine Rückgabe der Kalten Progression waren (*Finanzarchiv* 1985).

In der Public Choice und der Verfassungsökonomik beschäftigte er sich mit allen wichtigen Themen wie Politischen Konjunkturzyklen, Popularitätsfunktionen, Wählerverhalten, der Wirkung von verfassungsrechtlichen Rahmenbedingungen (Föderalismus, direkte Demokratie, Fiskalregeln), einem Unmöglichkeitstheorem im Probabilistic Voting Modell oder der Rolle von Helden in der Politik. Sein Lehrbuch *Demokratische Wirtschaftspolitik* (mit Bruno S. Frey) ist bis heute ein Standardwerk.

Das zuvor ausgebreitete Themenspektrum ist gleichwohl unvollständig. Gebhard Kirchgässner beschäftigte sich intensiv und durchgehend mit methodischen und wissenschaftstheoretischen Fragen. Sein *Homo oeconomicus*, in der ersten Auflage 1991, in der vierten Auflage im Jahr 2013 und in der englischen Fassung im Jahr 2008 erschienen, entwickelte sich zu einem Standardwerk für das Verständnis des ökonomischen Verhaltensmodells. Er setzte sich früh mit Diskussionen um den kritischen Rationalismus auseinander (*Jahrbuch für Sozialwissenschaft* 1982), beschäftigte sich mit Wertfreiheit und Objektivität in den Wirtschaftswissenschaften (2006), mit der Ökonomie als imperialistischer Wissenschaft (*Jahrbuch für Neue Politische*

*Ökonomie* 1988) und mit *Minimalmoral (Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* 1996, *European Journal of Political Economy* 2010).

Gebhard Kirchgässners Werk umspannt somit das weite Feld von der Philosophie bis zur Ökonometrie, über eine Vielzahl mikro- und makroökonomischer, wirtschaftspolitischer und finanzwissenschaftlicher Fragen. Dies hatte wissenschaftspolitische Konsequenzen. Gebhard Kirchgässner war ein jahrelanges Mitglied des Vereins für Socialpolitik. Er war Mitglied im Ausschuss für Ökonometrie (seit 1985), im Ausschuss für Umwelt- und Ressourcenökonomie (als Gründungsmitglied seit 1992 und als Vorsitzender von 1995 bis 1998), im Ausschuss für Wirtschaftswissenschaft und Ethik (seit 2000), im Ausschuss für Finanzwissenschaft (seit 2004) und im Ausschuss für Wirtschaftspolitik. Dem erweiterten Vorstand des Vereins für Socialpolitik gehörte er in mehreren Funktionen von 1995 – 1998 und ab dem Jahr 2008 an, zuletzt als Vertrauensperson des Vereins. Er war von 2003 bis 2005 Präsident der European Public Choice Society und von 2008 bis 2011 Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Volkswirtschaft und Statistik. In den vergangenen Jahren engagierte er sich besonders stark in der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, der er seit dem Jahr 2001 angehörte, zuletzt als Sprecher der Klasse IV (Geistes-, Sozial- und Verhaltenswissenschaften).

Er war gerne gesehen als Gutachter und Sachverständiger, gehörte einer Vielzahl wissenschaftlicher Beiräte an und engagierte sich ehrenamtlich in verschiedenen Gremien. Dies führte ihn verstärkt in die wirtschaftspolitische Beratung. Er war von 1997 bis 2007 Mitglied der Kommission für Konjunkturfragen in der Schweiz, von 2004 bis 2007 als ihr Präsident. Von 1998 bis 2000 war er Präsident des Wissenschaftlichen Beirats zur Steuerpolitik des Eidgenössischen Finanzdepartements, von 2005 bis 2007 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats zu erwerbsabhängigen Steuergutschriften des Eidgenössischen Finanzdepartements.

Gebhard Kirchgässner blieb seinen Forschungsinteressen über längere Zeit treu. Unbestechlich und prinzipienfest blieb er in der ökonomischen Analyse und in seinem Wirken. Rigorosität war sein Hauptinteresse. Nichts weniger konnte er ausstehen als aufgeblasene Unwissenheit. Scharf waren dann seine Kommentare, gefürchtet die Redewendung, das sei schlicht falsch. Treu und verlässlich war er als Forscher, Lehrer und Freund.

Gebhard Kirchgässner verschied am 1. April 2017 nur zwei Wochen vor seinem 69. Geburtstag nach langer, schwerer Krankheit. In großer Würde nahm er sein Schicksal an, früher gehen zu müssen, als wir alle dachten. Die Wirtschaftswissenschaften in Deutschland verlieren in der Tat ihren letzten Universalgelehrten. Wir vermissen ihn schon jetzt.